

„Der Schatz der Sumpfmocks“ ist der zweite Teil der „Zauberfeder-Reihe“. Wieder spielt die Geschichte in der von dir erfundenen Welt Valorun. Kannst du für all jene, die den ersten Teil noch nicht kennen, kurz zusammenfassen: Wie sieht es dort aus und wer lebt dort?

Silke Farmer-Wichmann: Valorun ist eine fantastische Welt, in der einst große Zauberer lebten. Sie haben ihrem Zuhause auch einen unaussprechlich schönen Namen gegeben, den heute allerdings keiner mehr kennt. Die Bedeutung ist aber die gleiche geblieben: „Welt, die vom Zaubergesang abstammt“. Und das sagt eigentlich schon viel, denn die Landschaften Valoruns mit ihren Wäldern, Sümpfen, Bergen und Gewässern sind allesamt mit Magie aufgeladen, genauso wie seine Bewohner – die Elfen, die Pixies und die Sumpfmocks. Selbst die Zwerge haben außergewöhnliche Fähigkeiten. Luwin kann zum Beispiel Gold-, Silber- und Eisenadern aufspüren und sich verzweigen.

Luwin kann sich „verzweigen“. Das musst du näher erklären!

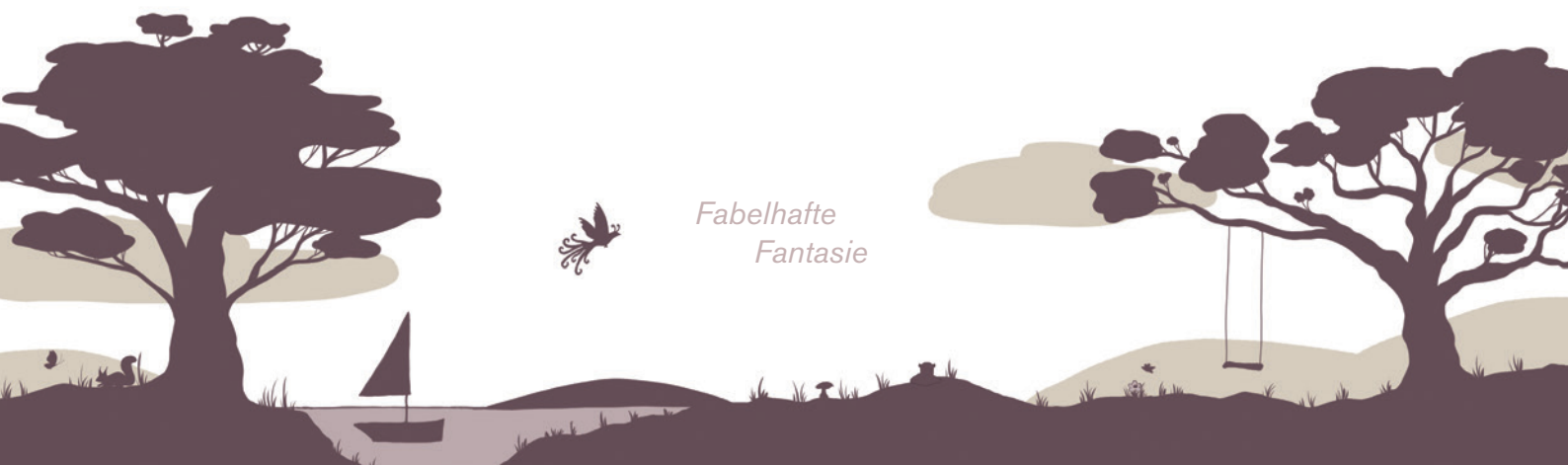
Silke Farmer-Wichmann: Sich zu verzweigen bedeutet, ganz mit seiner Umgebung zu verschmelzen, sodass man kaum noch zu sehen ist. Wenn Luwin etwa vor einer Steinwand steht und sich verzweigt, nimmt er Farbe und Muster der Steine an und wird damit für andere fast unsichtbar. Das ist natürlich grenzgenial, wenn man in brenzlige Situationen gerät und sich verstecken muss.

Und das muss Luwin natürlich öfter, weil er von einem ins nächste Abenteuer stolpert?

Silke Farmer-Wichmann: Ganz genau! :-)

Du bist ja Mutter von Zwillingen, die schon fertig sind mit der Volksschule. Tragen deine Kinder etwas zu den Geschichten bei? Beziehungsweise lesen Sie trotz ihrem Alter dein neues Buch?

Silke Farmer-Wichmann: Meine beiden Buben haben mittlerweile mit dem Gymnasium begonnen und lesen jetzt schon viel umfangreichere Bücher, klar. Aber sie sind genauso wie ich richtige Fantasyfans und interessieren sich sehr für Luwin, Alba und Eldrid und was so passiert in Valorun. Ursprünglich haben sie mir ja auch geholfen, die Charaktere zu entwickeln, besonders Luwin, mit dem sie sich am meisten identifizieren können. Wenn ich ein neues Abenteuer rund um den Zwerg entwickle, sind sie sehr aufmerksam dabei, haben Anmerkungen und wollen upgedatet werden. Das geht soweit, dass sie die Geschichte in- und auswendig kennen, wenn das Buch endlich gedruckt ist.



Wie viele Teile soll es noch geben? Und hast du schon alle durchgedacht?

Silke Farmer-Wichmann: Gute Frage! Ich hoffe, es wird noch einige Bände geben, die sich um Valorun und seine Bewohner drehen, aber das hängt ja auch von der Nachfrage ab. Solange Eldrid, Luwin und Co. die Kinder begeistern können, möchte ich damit weitermachen. Was sie so noch alles erleben sollen, dazu gibt es vage Pläne – derweil aber nur in meinem Kopf.

Wie bist du denn auf den Namen Oonag gekommen, hast du da lange überlegen müssen?

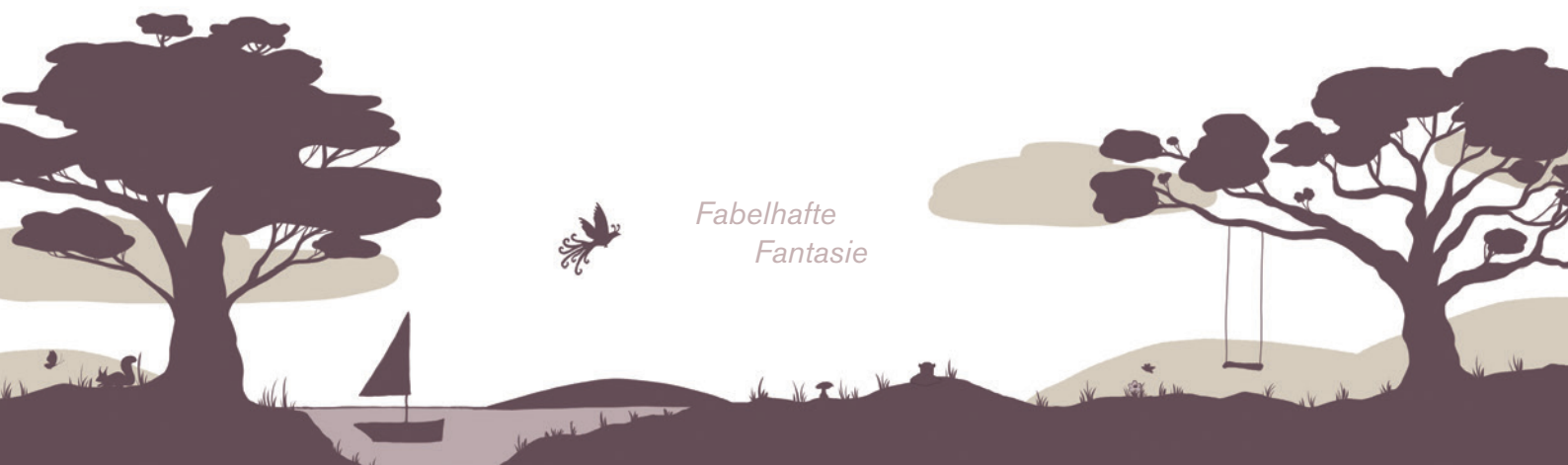
Silke Farmer-Wichmann: Ah, das ist eine nette Geschichte: Ich habe einen riesengroßen Fan. Ein Mädchen, das nun in die 3. Klasse Volksschule kommt. Sie hat mir geschrieben, dass sie schon zwei Buchreferate zu meinen Büchern gemacht hat und dass sie vor allem von Eldrid und Luwin ganz begeistert ist. Es war recht spontan, aber ich habe ihr geantwortet, dass ich gerade auf der Suche bin nach einem Namen für die Protagonistin meiner neuen Geschichte und gemeint, sie könne mir gern Namensvorschläge schicken. Ich weiß gar nicht, warum ich das gemacht habe. Eigentlich fallen mir die Namen zu den Figuren in meinen Büchern immer recht schnell ein, ohne dass ich dabei viel Hilfe benötige. Aber wie gesagt, es war eine spontane Eingebung und anscheinend goldrichtig, sie danach zu fragen, denn postwendend kamen drei Namen von ihr zurück und bei „Oonag“ habe ich sofort gespürt: Das passt zu 100 Prozent zu einem Sumpfmock!

Wann schreibst du am liebsten?

Silke Farmer-Wichmann: Am liebsten immer und überall: am Küchentisch, im Wohnzimmer, im Garten. Fixe Zeiten habe ich nicht, ich versuche einfach, mein Familienleben, meine Arbeit und mein Hobby zeitlich miteinander in Einklang zu bringen. Am Anfang einer Geschichte zieht es mich ganz automatisch - um nicht zu sagen: wie von Zauberhand – zum Laptop. Die Geschichte ruft quasi nach mir. Da finde ich immer und überall zeitliche Schlupflöcher zwischen anderen wichtigen Aktivitäten und Arbeiten. Zum Abgabetermin hin, also wenn es eher um Überarbeitungen geht, muss ich mir die Zeit ein wenig besser einteilen und mir Freiräume zum Schreiben schaffen. Das ist dann oft abends, dass ich am Manuskript arbeite.

Hast du eine Lieblingsfigur im Buch?

Silke Farmer-Wichmann: Eigentlich nicht. Ich habe meine Figuren alle sehr lieb und könnte mich nicht zwischen Luwin, Eldrid, Alba und jetzt Oonag entscheiden. Natürlich haben Luwin und Eldrid die Nase vorn, wenn es darum geht, wie viele Gedanken ich mir schon zu ihnen gemacht habe. Sie sind nun einmal die Hauptcharaktere – bis jetzt zumindest! Ich weiß, dass Geschichten und Figuren auch ein starkes Eigenleben entwickeln und da könnte schon auch einmal jemand anderes sehr wichtig werden. Jemand, der noch gar nicht vorgekommen ist in den beiden Bänden. Das ist alles sehr spannend, auch für mich!



Und ein Lieblingsbild?

Silke Farmer-Wichmann: Im aktuellen Band ist das wohl das Bild, auf dem Oonag, Eldrid und die Elfenkinder sich mit Matschkugeln bewerfen. Es drückt so viel Lebensfreude aus und erinnert mich daran, wie viel Spaß es macht, Kind zu sein.

Was unterscheidet dein Erstlesebuch deiner Meinung nach von anderen Erstlesebüchern?

Silke Farmer-Wichmann: Hm. Ich hoffe, es ist nicht vermessen, das zu sagen. Aber ich finde: ziemlich viel. Einmal ganz abgesehen von den fantastischen Illustrationen von Elif Siebenpfeiffer, sind komplexe Fantasy-Abenteuer – heruntergebrochen für Leseneulinge – etwas noch recht Frisches, Unverbrauchtes. Bis vor Kurzem haben Verlage „High Fantasy“ für die Zielgruppe der Erstleser überhaupt übersehen. Dabei sind es gerade solche Geschichten, die Potenzial haben, zu begeistern. Siehe das immense Interesse der Kinder an Geschichten wie „Der Hobbit“, „Herr der Ringe“, „Harry Potter“, die sich viele schon im Volksschulalter im Fernsehen anschauen. Im Erstleser-Sektor haben wir aber eher die typischen Storys von lustigen Piraten, magischen Einhornponys und frechen Fußball-Jungs. Und ich möchte jetzt nicht, dass man mich falsch versteht: Jedes einzelne Buch hat seine Berechtigung und ist eine Bereicherung, wenn es Kinder zum Lesen bringt. Aber viele dieser klassischen Erstlese-Themen tun das eben nicht, sie erreichen die Volksschüler nicht mehr.

Woran liegt das?

Silke Farmer-Wichmann: Ich denke schon, dass das mit dem Konsum digitaler Medien zusammenhängt. Unsere Kinder sind heute schon alle Mehrfach-Mediennutzer und rund um die Uhr mit verlockenden Ablenkungen konfrontiert. Fernsehen, Computer spielen und Handy-Videos schauen – das alles ist nicht nur so viel unanstrengender als zu lesen, es bedient mitunter auch ganz spannende Spiele- und Fantasiewelten. Ich meine damit, dass Kinder heutzutage nicht mehr zwingend schnell lesen lernen müssen, um in ihrer Freizeit in faszinierende Paralleluniversen abzutauchen. Das will ich auch gar nicht nur schlechtreden. Es gibt viele tolle Filme und fantastische Computerspiele. Aber Fakt ist auch, dass die Lesekompetenz der Kinder sinkt. Jeder dritte Zehnjährige verfehlt bei uns heutzutage die Lese-Lernziele und jeder sechste scheitert am sinnerfassenden Lesen.

